

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abhandlungen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift

Krafft, Justus Christoph

Cassel, 1765

VD18 13199528

Zwölfte Abhandlung über 1 Petri III. 19. 20.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219307

Zwölffte
A b h a n d l u n g
über

I Petri III. 19. 20.

19) In demselben (Geiste) ist
er auch hingegangen, und hat ge-
prediget den Geistern im Gefäng-
niß, 20) die etwa nicht glaubten,
da Gott einsmalen harrete und
Gedult hatte zu den Zeiten
Noah u. s. w.

Einleitung
Zur Geschichte
der Stadt Halle

Die Stadt Halle ist eine der ältesten Städte Deutschlands. Sie liegt an der Elbe und ist eine der wichtigsten Handelsstädte des Landes. Die Stadt hat eine lange Geschichte und ist heute eine der größten Städte Deutschlands.



§. I.

Dhngeachtet die Meinung sehr alt
ist, daß hier durch den Geist
Christi seine menschliche Seele zu
verstehen sey, welche in der Zeit zwischen
seinem Tode und seiner Auferstehung in
der Hölle gewesen sey, und den Geistern
in derselben geprediget habe; so ist doch
diese Erklärung sonder Zweifel unter al-
len die verwerflichste. Denn von eben
diesem Geiste sagt Petrus B. 18. daß
Christus durch denselben oder in Ab-
sicht auf ihn lebendig gemacht worden
sey;

sey; nun aber kan keins von beyden von der Seele Jesu gesagt werden, denn sie ist nie gestorben, und eben so wenig hat sie auch dem Leibe das Leben wieder gegeben. Zum andern kan man auch gar nicht einsehen, warum sich die Seele Christi in der Hölle allein mit den Geistern derjenigen Menschen solle beschäftigen haben, die vor der Sündfluth gelebt haben, wenigstens hat man davon noch keine erträgliche Ursache können angeben. Ueberhaupt aber läßt sich auf eine so dunckele und schwere Stelle, als die gegenwärtige ist, keine Lehre bauen, die sonst in der H. Schrift nicht den geringsten Grund vor sich hat; denn daß die Stelle Psalm XVI. 10. Apostlg. II. 27. mit einer solchen Höllenfahrt nichts zu thun hat, ist meines Erachtens so ausgemacht, daß es keines weiteren Beweises bedarf.

§. 2.

Eine andere sehr gemeine Meinung ist diese: daß Christus in Krafft seiner göttlichen Natur (die man hier durch den Geist verstehet, durch welchen er ist lebendig gemacht worden) nach seiner Auferstehung,

stehung, jedoch ehe er dieselbe geoffenbart habe, in die Hölle hinabgefahren sey, um sich daselbst dem Teufel und allen bösen Geistern als Ueberwinder zu zeigen. Allein ohne das zu wiederholen, was ich gegen die vorhergehende Meinung zuletzt erinnert habe, so sagt Petrus, wenn man auch seine Worte von einer Höllenfahrt Christi versteht, dennoch von diesem Geschäfte Christi in der Hölle gar nichts, sondern nur, daß er den Geistern derjenigen, die zur Zeit der Sündfluth nicht hätten glauben wollen, geprediget habe. Außerdem siehet man auch gar nicht ein, was die ganze Sache von der vermeinten Höllenfahrt Jesu mit dem Zweck des Apostels zu thun habe; man läffet ihn allerley unter einander sagen, das nicht den geringsten Zusammenhang hat. Was endlich den besondern Umstand betrifft, daß Jesus nach seiner Auferstehung, und zwar kurz hernach, ehe er dieselbe geoffenbaret habe, seine Höllenfahrt angetreten und zurückgelegt habe, so muß man sich in der That verwundern, daß es Leute gibt, die sich so weit in Dinge wagen können, davon sie doch nichts gesehen haben.

§. 3.

Weit mehr Wahrscheinlichkeit hat die Auslegung derjenigen, welche behaupten, daß Petrus von einem Geschäfte rede, das die göttliche Natur Christi zu den Zeiten Noah verrichtet habe, indem dieselbe durch diesen Prediger der Gerechtigkeit die Menschen vor der Sündfluth (deren abgeschiedene Geister Petrus als solche vorstellt, die nunmehr im Gefängniß auf den Tag des Gerichts behalten würden) zur Buße habe ermahnen lassen. Auf solche Weise läßt man wenigstens den Apostel etwas sagen, das mit seinem Zwecke zusammenhängt, wie sich hernach zeigen wird. Indessen stehet doch auch dieser Auslegung verschiedenes entgegen. Man siehet zuvorderst nicht, wie der Apostel auf einmal von der Auferweckung Jesu, auf die Menschen vor der Sündfluth zu reden komt? Man sagt zwar freilich, daß die göttliche Natur Jesu, die seinen Leib auferweckt, auch den Menschen vor der Sündfluth geprediget, und daß dieses dem Apostel Anlaß gegeben habe, von der einen Sache auf die andere zu kommen. Allein sollte das wohl Petrus haben sagen wollen, daß die

die göttliche Natur Jesu zu den Zeiten Noah gepredigt habe? Wenigstens lesen wir nichts von einer Erscheinung des Sohns Gottes, die in diesen Zeiten geschehen wäre; und wenn Moses zu erkennen gibt, daß sich der Geist Gottes dazumal geschäftig erwiesen habe, 1 B. Mos. VI. 3. so ist wohl dieses von niemand andern, als von dem Heil. Geist zu verstehen, dem überhaupt die Erleuchtung der Propheten zugeschrieben wird, und der also auch sonder Zweifel in einem Noah wirksam gewesen ist. Aus was für einem Grunde sollte nun Petrus das der göttlichen Natur Jesu zugeschrieben haben, was Moses von dem Geiste Gottes sagt? Endlich so wäre auch, nach dieser und den vorhergehenden Erklärungen, diese Stelle Petri die einzige in der ganzen Heil. Schrift, worinnen die Seelen der verdamnten Menschen als in einem Gefängniß vorgestellt würden; denn daß die Stelle Apostg. I. 25 hieher nicht gehöret, hat Herr D. Heumann genugsam bewiesen. Muß aber nicht eine Erklärung vieles von ihrer Wahrscheinlichkeit verlieren, woben man in Sachen, die den Zustand der Menschen nach dem Tode betreffen, etwas zum

N 2

zum

zum Grunde legen muß, davon man sonst in der ganzen H. Schrift nichts findet?

§. 4.

Indem ich nun diejenige Erklärung dieser Stelle vortragen will, die ich für die wahrscheinlichste halte, so will ich dabey so zu Werke gehen, daß ich von dem Deutlichsten den Anfang mache, und daraus das Dunkelere zu erklären suchen. Der 19te Vers ist, wie ein jeder, der den Grundtext verstehet, bekennen wird, vollkommen zweydeutig; er kan so übersetzt werden, wie ihn Luther übersetzt hat; er kan aber auch mit eben so vielem Rechte folgendergestalt gegeben werden: Christus hat durch den Geist, nachdem er hingegangen ist, den Geistern im Gefängniß geprediget. Nun mercke man, daß der Apostel kurz hernach das Wort *πορεύεται*, hingehen, von der Himmelfahrt Jesu gebrauchet. Es ist wahr, er setzt daselbst hinzu: in den Himmel; allein es wird dieses Wort, auch ohne weiteren Zusatz, so oft von der Himmelfahrt Jesu gebraucht, und ist derselben dergestalt gleichsam gewenhet, daß,

daß, wo es von Christo gebraucht wird, man billig zunächst dabey an seine Himmelfahrt gedencet. Man sehe nur die Stellen Joh. XIV. 2. 3. 12. 28. XVI. 7. 28. Es ist auch nicht schwer zu erkennen, warum hier der Apostel das Wort hingehen alleine setzt, und in dem 22ten Vers die Worte: in den Himmel, hinzufüget; denn hier wollte er nur die Zeit anzeigen, wenn der H. Geist der Welt geprediget habe; hier war es also genug zu sagen: Nachdem Christus hingeganger war, und die Welt verlassen hatte. Unten aber B. 22. will er den Christen Jesum in seiner Herrlichkeit zeigen, deßwegen war es nötig, daß er des Himmels ausdrücklich Erwähnung that.

§. 8.

Ich habe mich hiermit auch schon darüber erklärt, was man durch den Geist verstehen müsse, wovon der Apostel hier redet. Erklärt man das *παρρησια* von der Himmelfahrt des Erlösers, so kan man durch den Geist, durch welchen er, nachdem er aufgefahen ist, geprediget hat,

N 3

nichts

nichts anders, als den Heil. Geist verstehen, den er über seine Apostel ausgegossen hat: Apostlg. II. 33. Dieß alles ist den Worten des Grundtextes so gemäß, und so schriftmäßig, daß es mir schwer wird, irgend eine andere Erklärung anzunehmen, die nicht auf diesen Grund gebauet ist.

§. 6.

Man kan dagegen nicht einwenden, daß dem Geiste, wovon hier die Rede ist, in dem vorhergehenden Verse die Auferweckung Jesu zugeschrieben werde, die doch dem H. Geist sonst nirgends zugeschrieben wird. Ich gestehe, daß dieses sonst nirgends mit ausgedrückten Worten geschiehet, inzwischen kan es uns doch auch wohl nicht, als etwas ganz neues, befremden, wenn wir diese Wahrheit in der gegenwärtigen Stelle finden. Denn 1) schreibt Christus selbst seine Wunderwerke dem Geiste Gottes zu, Matth. XII. 28. warum sollte man also diesen Geist von einem der größten Wunderwerke, von der Auferstehung Jesu ausschließen? zumalen da

da 2) der Geist Gottes, der in den Glaubigen wohnet, mehrmalen als derjenige vorgestellt wird, der sie auch von dem Tode auferwecken soll; Paulus sagt Röm. VIII. 11. nach der gewöhnlichen Lesart, von welcher aber Luther mit dem lateinischen Uebersetzer abgegangen ist: **GOTT** wird euere sterbliche Leiber durch seinen in euch wohnenden Geist lebendig machen. 3) Wird die Auferweckung Jesu hin und wieder der Macht Gottes zugeschrieben, 2 Cor. XIII. 4. Ephes. I. 20. Röm. VI. 4. verglichen mit Joh. XI. 40. Nun aber werden die Redensarten **Singer** oder **Macht Gottes** und **Geist Gottes** mit einander verwechselt, Matth. XII. 28. verglichen mit Luc. XI. 20.

§. 7.

Eben so wenig streitet auch gegen diese Erklärung, daß Petrus den Geist dem Fleische Jesu entgegen setzt; es folget daraus gar nicht, daß man durch diesen Geist die göttliche Natur Jesu verstehen müsse; es ist vielmehr keine ein-
N 4 zige

zige Stelle zu finden, woraus man klar beweisen könnte, daß das Wort Geist diese Bedeutung irgendwo habe. Die Stelle Hebr. IX. 14. kan wenigstens nichts beweisen, ehe der Sinn derselben deutlicher gemacht ist, als es bisher geschehen ist. Die andere Stelle aber Röm. I. 4. die man hier insgemein anzuführen pflegt, lästet sich sehr wohl erklären, wenn man auch durch den Geist der Heiligung die dritte Person in der Dreieinheit versteht; und wenn es eine richtige Auslegungs Regel ist, daß man den gewöhnlichen Verstand eines Worts nicht ohne Noth verlassen müsse, so wird eine solche Erklärung allemal den Vorzug behalten. Wir wollen im Vorbeygang die Stelle selbst näher betrachten: der Apostel sagt: Er sey beruffen, zu predigen das Evangelium GOTTES von seinem Sohn, der geboren ist von dem Saamen David nach dem Fleisch, und krafftiglich erwiesen als ein Sohn GOTTES nach dem Geist, (oder durch den Geist) der da heiliget, seit der Zeit, daß er auferstanden ist von den Todten. Paulus will nemlich in dem Anfang dieses Briefs kürzlich beweisen, daß Jesus, dessen Knecht und Apostel er sich

sich genannt hatte, Gottes Sohn oder der verheißene Mesias sey, denn diese beyde Ausdrücke waren bey den Juden von gleicher Bedeutung. s. Matth. XVI. 16. XXVI. 63. Er führet in dieser Absicht einige von den vornehmsten Kennzeichen an, welche die Propheten von dem Mesias hatten angegeben, nemlich daß er ein Sohn Davids seye, und daß er das herrlichste Reich und die Herrschaft über alles haben werde. Besides, sagt Paulus, finden wir an Jesu. Um ihn als einen Sohn Davids zu erkennen, brauchen wir ihn nur nach seinem Fleische zu betrachten: denn es ist unstreitig, daß er nach demselben von David abstammet. Daß er aber auch der König über alles ist, welches eigentlich der Ausdruck Sohn Gottes oder Mesias anzeiget, das hat der Heilige Geist nach seiner Auferstehung erwiesen. Es ist wahr, die Wunderwerke, die Jesus auf Erden verrichtet hatte, bewiesen dieses ebenfalls schon zur Genüge: indessen pflegte er sich doch selbst in dieser Absicht vornehmlich auf dasjenige zu berufen, was nach seiner Auferstehung geschehen würde. Als ihn der Hohenpriester endlich befragte, ob er Christus, der

Sohn Gottes, sey, und er diese Frage mit ja beantwortete, so nahm er die Bestätigung seiner Antwort nicht von demjenigen, was er auf Erden gethan, sondern von dem her, was nach seiner Auferstehung geschehen sollte. Von nun an, sagt er, werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Sonder Zweifel hatte Jesus hierbei das Gericht über das jüdische Volk, aber doch auch wohl zunächst die Ausgießung des Heiligen Geistes über seine Apostel vor Augen. Dieß siehet man aus Apostlg. II. 33. 36. Petrus beruft sich hier auf die Ausgießung des Heiligen Geistes als auf einen Beweis der Erhöhung Jesu, und die Macht, die er von dem Vater empfangen habe: Nun er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes, hat er ausgegossen, dieß, was ihr sehet und höret; gleich hernach macht er daraus den Schluß: So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ, oder zum Messias,

Messias, gemacht habe. Was nöthiget uns nun wohl, die Stelle Pauli, die wir jetzt vor uns haben, und worinnen er sich ebenfalls auf den Heiligen Geist als auf denjenigen beruffet, der Jesum nach seiner Auferstehung als den Sohn Gottes oder als den Messias erwiesen habe, was nöthiget uns, sage ich, diese Stelle anders aufzufassen, und durch den Geist der Seiligung etwas anderes zu verstehen, als was Petrus in der Apostelgeschichte durch den Seiligen Geist versteht? (*) Man kan demnach diese Worte Pauli gar nicht als einen Beweis anführen, daß, wo das Fleisch Jesu und der Geist beisammen vorkommen, man durch jenes seine mensch-

(*) Daß κατὰ πνεῦμα so viel heißen könne, als durch den Geist, kan man aus 1 Cor. XII. 8. 9. sehen, wo die Partickeln διὰ, κατὰ und ἐν als gleichgültig mit einander verwechselt werden. Daß auch ἐξ ἀναστάσεως von Luther nicht unrecht ist übersetzt worden, seit der Zeit, daß er auferstanden ist, bestätigen die Stellen Gal. I. 1. Apostlg. III. 2. XIV. 8. wo ἐξ eben diese Bedeutung hat.

menschliche, und durch diesen seine göttliche Natur verstehen müsse.

§. 2.

Wir kommen nun wieder zu unserer Stelle in dem Briefe Petri. Ich habe vorhin gesagt, das Deutliche in derselben muß das Dunkle erklären. Dieß kommt uns bey den Geistern im Gefängniß zu statten. Der Ausdruck ist freylich dunkel, indessen wenn wir dem bisherigen Zeitsaden folgen, so ergibt sich von selbst, daß man dadurch weder die Geister in der Hölle, noch die Menschen zu Noach Zeiten, sondern vielmehr diejenige verstehen müsse, welchen die Apostel durch den Hiligen Geist geprediget haben. Es ist wahr, der Ausdruck Geister ist in diesem Verstande ungewöhnlich; Paulus und Johannes nennen zwar Lehrer Geister, 1 Tim. IV. 1. 1 Joh. IV. 1. allein dieß geschiehet sonder Zweifel mit Rücksicht auf die Eingebung des Geistes, welche diese Lehrer theils hatten, theils fälschlich vorgaben. Indessen kan uns doch auch diese Bedeutung des Worts Geist um deswillen so

so sehr nicht befremden, da die Hebräer das Wort Seele sehr häufig vor den ganzen Menschen gebrauchen, und unser Apostel eben dieses gleich hernach selbst thut, wenn er von acht Seelen redet, die in der Sündfluth waren gerettet worden.

Der Zusatz: im Gefängniß, hat weniger Schwierigkeit. Die Menschen können in ihrem natürlichen Zustand, in welchem sie das Evangelium antrifft, sehr füglich als Gefangene, als Geister im Gefängniß vorgestellt werden. Denn es mangelt ihnen das Licht im Verstande und die Freiheit im Willen; und beide Begriffe erwecken in uns die Vorstellung eines Menschen, der im Gefängnisse sitzt. Esajas braucht darum auch dieses Bild von denen, welchen das Evangelium sollte verkündigt werden, und weissaget von dem Mesias, daß er die Gefangenen aus dem Gefängniß führen werde, und die, so da sitzen im Finsterniß, aus dem Kerker, Es. XLII. 7. siehe auch XLIX. 9. LXI. 1. Auf eine vorzügliche Weise aber verdienen diejenige unter diesem Bilde vorgestellt zu werden,

4

werden, welche die Finsterniß dergestalt lieben, und von den Stricken der Sünde so gefesselt sind, daß sie, auch nach dem ihnen Licht und Freiheit ist angeboten worden, dennoch in der Finsterniß des Unglaubens und in den Banden der Sünde bleiben. Paulus beschreibt dergleichen Leute als solche, deren Verstand verfinstert ist, denen der Satan die Augen verblinder hat, und die er in seinen Stricken führt, 2 Cor. IV. 4. Ephes. IV. 18. 2 Tim. II. 26. Und eben solche Menschen sind es, wovon hier Petrus redet. Das einzige bemercke ich noch hierbey, daß, ob zwar, wie oben bereits erinnert, der Ausdruck Petri nach dieser Erklärung etwas ungewöhnlich ist, er dennoch nach den Absichten des Apostels nicht besser hätte gewählt werden können, um so wohl die Grösse der Gnade, die Gott der Welt durch die Predigt des Evangeliums hatte wiederfahren lassen, als auch die Thorheit der Unglaubigen, die dasselbe verworfen hatten, recht nachdrücklich vorzustellen.

§. 9.

Ben dem 20ten Verse äussert sich eine Schwierigkeit, die alles bisherige umzustossen scheint. Es ist augenscheinlich, daß die Worte ἀπειθήσασι ποτε sich auf die vorhergehende πνεύμασι ἐν φυλακῇ beziehen, und daß also die, welche ehemals nicht glauben wollten, eben dieselben sind, die Petrus im vorhergehenden Verse: Geister im Gefängniß genennet hatte. Da nun diese Ungläubige zu den Zeiten Noah lebten, wie kan Perrus B. 19. durch die Geister im Gefängniß diejenige verstanden haben, denen Christus nach seiner Himmelfahrt durch den Heiligen Geist das Evangelium hat predigen lassen? Dieß ist sonder Zweifel die größte, und ich mögte wohl sagen, die einzige Schwierigkeit bey dieser Stelle.

§. 10.

Ich finde, daß alle die Ausleger, die ich bisher auf meiner Seite gehabt habe, diesen Knoten so aufzulösen suchen, daß sie die Worte ἀπειθήσασι ποτε, die

die ehemals nicht glaubten, zu dem vorhergehenden 19ten Verse ziehen, und zwischen dieselbe, und das, was darauf folgt, die Partickel *us*, gleichwie, einschalten. Diesemnach würde diese Stelle folgendergestalt übersetzt werden müssen: Christus hat, nachdem er aufgefahen ist, durch seinen Geist den Geistern im Gefängniß geprediget, welche ehemals nicht glaubten. Eben so wie zu den Zeiten Noah, da die göttliche Langmuth zum letztenmal harrte, als man die Arche zurüstete, in welcher wenige, nemlich acht Seelen, erhalten wurden durchs Wasser. Nun hätte es wohl mit der Einschaltung der Partickel *us* keine Schwierigkeit, man findet von der Auslassung derselben viele Beispiele, und Petro selbst ist sie nicht ungewöhnlich, s. 2 Petr. III. 4. allein es ist gar zu deutlich, daß die Worte *note* und *ere* sich auf einander beziehen, und ohne den größten Zwang, den man dem Texte anthut, nicht von einander können gerissen werden. Ausserdem passen auch, dieser Erklärung nach, die Dinge nicht sonderlich auf einander, die der Apostel B. 19. und 20. mit einander

der

der vergleicht; man braucht nur die vorhin angeführte Uebersetzung zu lesen, so wird dieses sogleich in die Augen fallen.

§. II.

Die gewöhnliche Abtheilung der Worte muß also wohl bleiben; es kan dieses auch geschehen, und mit der bisherigen Erklärung ganz wohl bestehen, wenn man nur wahrnimmt, daß Petrus die Unglaubige zu den Zeiten Noah zwar als Geister im Gefängniß, aber nicht als eben die Personen, (individua) davon er im vorhergehenden Verse geredet hatte, sondern als Leute von einerley Gattung mit denselben vorstellt. (*) Es ist wahr, Pe-

trus

(*) Ich bin schon längst auf diesen Gedanken gekommen, und habe ihn das zumal verschiedenen meiner Freunde zur

trus druckt sich diesemnach auf eine etwas ungewöhnliche, aber doch auch nicht auf eine so gezwungene Weise aus, daß man deswegen Ursach hätte, diesen Sinn zu verlassen, auf welchen man von selbst geleitet wird, wenn man den 19ten B. so verstehet, wie ihn, ausser diesem Zusammenhang, ein jeder gewiß

zur Beurtheilung vorgelegt; allein da er bey ihnen keinen Eingang finden wollte, so verlohr er dadurch auch in meinen Augen seinen Behrt, zumalen da ich darinnen keinen Vorgänger zu haben glaubte. Allein da ich nach der Zeit gefunden habe, daß Grotius, der diese Stelle ausserdem ganz anders erkläret, dennoch in diesem Stück gleiche Gedanken gehabt hat, so ist darüber die Neigung zu meiner vorigen Meinung bey mir wieder erwacht, und ich habe dadurch zugleich Muth bekommen, sie meinen Lesern vorzulegen. Grotius schreibt nemlich bey dem 20ten Verse folgendes: *Loquitur quasi iidem numero, & fuerant iidem Spiritus non numero, sed genere, i. e. animi pariter Deo inutiles.*

gewiß verstehen würde. Ich sehe den Fall, daß ich einem würdigen Diener des Evangeliums, der sich über Verfolgung in seinem Amt beklagte, folgende Antwort gäbe: Mein Freund, es ist allenthalben eine Vermischung von Guten und Bösen, du predigest nicht allein Kindern Gottes, sondern auch Knechten des Satans, welche die alte Propheten gerödet, und Christum selbst ans Kreuz gebracht haben; wie kan es dich also befremden, wenn sie es dir nicht viel besser machen! Wer würde wohl diese Antwort nicht verstehen, oder wer würde mir wohl diesen Einwurf machen, daß die Leute, worüber sich der Prediger beklaget, zu den Zeiten der alten Propheten noch nicht auf der Welt gewesen wären? Man darf auch nicht sagen, es sey in diesem Gleichniß aus der Sache selbst klar, daß von

ruchlosen Menschen in verschiedenen Zeiten die Rede sey; denn wenn man den 19ten Vers in unserer Stelle in dem natürlichsten und schriftmäßigesten Sinne auffasset, so ist es ebenfalls klar genug, daß die Geister im Gefängniß, denen nach der Himmelfahrt Jesu ist geprediget worden, nicht eben dieselbe Personen seyn können, die vor der Sündfluth gelebt haben. Was hält uns also ob, die Worte des Apostels folgendergestalt zu verstehen: Christus hat, nachdem er aufgefahren ist durch seinen Geist, den Geistern im Gefängniß, den Sclaven der Sünde, geprediget, die aber auch ehemals nicht glaubten, als sie eben dieser Geist durch einen Noah zur Buße leiten wollte.

§. 12.

Diese Erklärung wird nicht wenig bestätigt, wenn man bemerkt, daß sich nach derselben der Zusammenhang dieser Stelle mit dem vorhergehenden und folgenden auf eine ganz ungezwungene Weise darstellt. Man sieht nemlich aus dem vorhergehenden, daß der Apostel damit beschäftigt ist, die Christen zu unterrichten, wie sie sich in ihren Verfolgungen zu betragen hätten, und sie durch Trostgründe darinnen aufzurichten. Er stellet ihnen zu dem Ende V. 18. die Leiden Jesu, und die darauf erfolgte Herrlichkeit vor Augen, um dadurch die Hoffnung bey ihnen zu erwecken, daß, wenn sie mit ihm leiden würden, sie auch durch ihn zu seiner Zeit würden gerettet, und mit ihm verherrlicht werden. Wie nun diese Hoffnung vornehmlich auf der Hohen Jesu beruhete, so führt der Apostel

§ 3

V. 19.

B. 19. einen Beweis davon an; nehmlich die Sendung des Heiligen Geistes, der sich dazumal zur Ehre Jesu so wirksam bewies. In dem 20ten B. räumt er einen Einwurf aus dem Wege, den man von dem geringen Fortgang des Evangelii dagegen machen konnte; er führet die aus den Juden bekehrte Christen auf die Zeiten vor der Sündfluth zurück, da sich eben dieser Geist durch einen Noah geschäftig erwies, und dennoch der Unglaube der Menschen eben so allgemein und eben so hartnäckig war, als zu den Zeiten der Apostel. Eben dieß Beyspiel gab Petro auch Gelegenheit, den Christen zu zeigen, was ihnen und den Ungläubigen für ein verschiedenes Schicksal bevorstehe, und sie dadurch in ihrem Glauben zu befestigen.

§. 13.

Ich umschreibe demnach diese Stelle
folgendergestalt: „ V. 18. Schauet
in euren Leiden auf Jesum, der eben-
falls unschuldig, und zwar für uns ge-
litten hat; er ist zwar, dem Fleische
nach, getödtet, aber doch auch durch
den Geist Gottes wieder auferweckt
worden. V. 19. Die Beweise seines
neuen Lebens habt ihr vor Augen; er
hat es durch eben diesen Geist offenba-
ret, den er, nachdem er in die Höhe
gefahren ist, über seine Apostel aus-
gegossen hat, und durch welchen er
seine Lehre predigen und mit den grö-
sten Wunderwerken bekräftigen läßt.
Welch eine Wohlthat für die Men-
schen, die sich von Natur in einem so
traurigen Zustand befinden! Die bey
der größten Unwissenheit ihres Ver-
standes, von ihren Lüsten gefesselt sind,
und als Gefangene in einem finstern

§ 4

Ker-

„ Kerker sitzen ! Wer hätte nicht den-
„ ken sollen , daß diese Elende das Eva-
„ angelium mit froher Begierde würden
„ annehmen , das ihnen Licht und Frei-
„ heit anbietet ! Gleichwohl sehen wir ,
„ daß die meiste lieber in ihrer Finsterniß
„ bleiben und ihre Ketten behalten wol-
„ len ! B. 20. Inzwischen darf uns
„ dieses nicht befremden oder in unserem
„ Glauben irre machen ; Es ist dieses
„ von je her die Art der Sklaven der
„ Sünden gewesen. Gene Menschen vor-
„ der Sündfluth , mit welchen unsere
„ heutige Unglaubige von gleichem Schla-
„ ge sind , machten es nicht besser. Sie
„ widerstrebten dem Heil. Geiste , ohn-
„ geachtet ihnen die göttlichen Gerichte
„ bereits über dem Haupte schwebten ,
„ und die Arche vor ihren Augen zuge-
„ rüstet wurde. Aber wie ergieng es
„ ihnen auch ! Ihre Menge verschaffte
„ ihnen keinen Schutz ; die Sündfluth ,
„ welche

1. welche einbrach, vertilgte eine ganze
 2. unglaubliche Welt, und so wenige auch
 3. der Glaubigen waren, so waren sie
 4. es doch allein, welche gerettet, und
 5. zwar durch das Wasser gerettet wur-
 6. den, das die Arche, worinnen sie sich
 7. befanden, von dem überschwemten
 8. Erdboden empor hub. B. 21. Die
 9. heutige Unglaubige werden ihrem Rich-
 10. ter eben so wenig entgehen. Wie aber
 11. auch dort die Glaubige durch das
 12. Wasser gerettet wurden, so werden
 13. auch wir durch ein Wasser vor dem
 14. Verderben bewahret werden: ich meine
 15. nehmlich die Taufe, die wir darum
 16. auch als ein Gegenbild von jenen Was-
 17. fern ansehen mögen. Denn wenn uns-
 18. sere Taufe nicht etwa bloß ein Abwa-
 19. schen des Leibes gewesen ist, sondern
 20. wir dabey mit einem aufrichtigen Her-
 21. zen den Bund mit Gott aufgerichtet
 22. haben, so können wir in Kraft der

282 Zwölffte Abhandlung

28 Auferstehung Jesu, mit welchem wir
 29 uns in der Taufe verbunden haben,
 30 zuversichtlich erwarten, daß wir vor
 31 dem Zorne bewahret, und der Seelig-
 32 keit werden theilhaftig werden. Lebt
 33 er, so werden wir auch leben! B. 21.
 34 Er ist im Himmel zur Rechten Gottes,
 35 und ist ihm alles unterthan, wie
 36 könnten wir also zweifeln, daß er unse-
 37 ren Leiden, die er aus heiligen Ursachen
 38 zuläßt, zu seiner Zeit ein frohes Ende
 39 machen werde! Kap. IV. 1. Sehet
 40 also, welche Ermunterung uns die
 41 Betrachtung des nach seinem Leiden so
 42 herrlich erhöhten Erlösers gibt, in sei-
 43 ner Gemeinschaft und um seinerwillen
 44 auch an unserem Theil mit Gedult und
 45 Standhaftigkeit etwas auszustehen,
 46 zumalen da eben diese Leiden, die
 47 wir am Fleische empfinden, den Nu-
 48 zen haben, daß die Lüste unseres
 49 Fleisches dadurch getödet, und die
 50 Macht

„Macht der Sünde in uns gedämpffet
wird; u. s. w.“

§. 14.

Uebrigens muß ich noch bemerken,
daß es mir sehr wahrscheinlich vorkommt,
daß Petrus in dieser Stelle vornehmlich
die unglaubliche Juden, und das
diesem Volke dazumal nahe bevorstehende
Gericht, vor Augen gehabt habe.
Unser Erlöser vergleicht wenigstens
die Sicherheit der Juden, welche vor
diesem Gerichte sich zeigen würde, mit
der Sicherheit der Menschen vor der
Sündfluth; Matth. XXIV. 37. 38.
39. und wenn man diese Stelle mit
der gegenwärtigen vergleicht, so wird
es in der That schwer, sich zu bereden,
daß sie nicht beyde von eben derselben
Sache handeln sollten. Es wird dieses
noch wahrscheinlicher, wenn man
mit

mit vielen Auslegern annimmt, daß Petrus kurz hernach Kap. IV. 7. von diesem Gerichte rede, wenn er sagt: Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Vitringa macht eben dieses Gericht mit sehr beträchtlichen Gründen zum Gegenstand der Weissagung 2 Petri III. Wem diese Erklärung gefällt, dem wird diese Muthmassung bey unserer Stelle noch glaublicher werden; denn wenn es dem Apostel gewöhnlich ist, das Gericht über Jerusalem mit der Sündfluth zu vergleichen, so hat man auch wohl bey der gegenwärtigen Stelle um so viel mehr Ursache, an dieses Gericht zu denken. Endlich so kommt auch, wenn man diese Meinung Statt finden läßt, noch ein neuer Trostgrund in die Vorstellung des Apostels, den er gleichsam im Vorbeygang auf eine sehr geschickte Weise anbringt. Denn es ist kein Zweifel, daß

daß die bekehrte Juden, an welche
 dieser Brief geschrieben ist, von ihren
 unglaubigen Geschlechtsverwandten das
 meiste, wo nicht alles, was sie litten,
 haben ausstehen müssen; und eben so
 gewiß ist es auch, daß durch das Ge-
 richt über das jüdische Land, auch die
 außerhalb deinselben wohnende Juden
 dergestalt sind gedemüthiget worden,
 daß sie von der Zeit an den Christen
 nicht viel mehr haben zur Last seyn
 können. Es war also dem Zweck des
 Apostels sehr gemäß, unter den Trost-
 gründen, womit er die Christen in ih-
 ren Leiden aufrichten wollte, auch die-
 sen besonders anzuführen, daß die Wuth
 ihrer jetzigen Verfolger nicht lange mehr
 dauern, sondern in kurzem gedämpft
 werden würde. Ich habe indessen die-
 se Hypothese, so wahrscheinlich sie mir
 auch vorkommt, in die Erklärung und
 Umschreibung dieser Stelle nicht ein-
 flecht.

flech.

flechten wollen, denn ob schon dieselbe dadurch in der That mehr Licht, und besonders auch die Vergleichung des Apostels, die er zwischen den Zeiten vor der Sündfluth und den seinigen anstellt, mehr Stärke würde bekommen haben, so kan doch auch die gegebene Erklärung, ohne diese Hypothese, ganz wohl bestehen.



elbe
ind
po-
vor
an-
nen
ene

